

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 177.

Fernsprechstelle Nr. 7.

Freitag, den 2. August

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Der am 1. August fällige zweite diesjährige Grundsteuertermin ist bis längstens
zum 15. August d. J.
anher zu entrichten.
Stadtschultheißenamt Lichtenstein.

Sparcassen-Expeditionstage in Lichtenstein:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bekanntmachung.

Von der unterzeichneten Behörde soll nächsten **Sonnabend, als den 3. dieses Monats**, von vormittags 9 Uhr an auf dem **Gemeindeberge**, am sogenannten **Schafgarten**,
eine Partie Hanfverreißig
an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.
Hohndorf, am 1. August 1895.
Der Gemeindevorstand.
Reinholt.

Tagesgeschichte.

Lichtenstein. Nun sind wir im August, und schneller nehmen die Abende wieder zu, bis uns das sich färbende Laub der Bäume an den nahenden Herbst gemahnt. Der August und auch der September sind aber als zuverlässigere Monate bekannt, wie der Juli, der mit seinen Gewittern manche Störungen verursacht. Und wenn auch in die erste August-Hälfte in der Regel noch verschiedene recht heiße Tage zu fallen pflegen, Mitte August wird es doch angenehmer und längere Spaziergänge gewähren einen erhöhten Genuß. Und in diesem August, in welchem die 25jährige Gedächtnisfeier der ersten großen deutschen Siege in Frankreich fällt, wird es ja wohl manchen Kilometer zu marschieren und manches zu sehen geben, denn alle die Kriegervereine, deren es im deutschen Vaterlande so Tausende giebt, wollen doch ihre Jubelfeier der großen Zeit haben und an Gärten wird es da nimmer fehlen. Wenn also günstige Witterung gebraucht wird, so ist es noch jetzt der Fall bis zum Sedantag hin, und auch der Landmann wünscht in Ruhe seine Ernte unter Dach und Fach zu bringen.

Falbs Wetterprognose für den Monat August. Allgemeine Charakteristik des Monats: Auch dieser Monat bleibt regnerisch und kühl, wenn auch vielleicht nicht in dem Maße, wie es der August des Vorjahres war. In der zweiten Hälfte steht Steigerung der Temperatur, besonders am den 27. in Aussicht, und in der letzten Woche auch Abnahme der Niederschläge, nachdem dieselben etwa um den 20. die größte Stärke und Ausdehnung erlangt. — Tages- Prognose: 1.—3. August. Ziemlich starke Regen mit Gewitter bei verhältnismäßig kühler Temperatur. 4.—11. August. Gewitter und Stürme nehmen zu und erreichen um den 5. (kritischer Termin dritter Ordnung) die größte Stärke. Die Niederschläge gehen in den Alpenländern in Schneefälle über. Die Temperatur bleibt kühl. 12.—16. August. Nach kurzer Pause nehmen die Niederschläge neuerdings ziemlich stark zu, namentlich dürften um den 16. die Gewitter die größte Häufigkeit aufweisen. Die Temperatur bleibt kühl. Schneefälle in den Alpenländern. 17.—23. August. Ein hervorragender Wetterparoxysmus, der sich namentlich um den 20. (kritischer Tag erster Ordnung mit Sonnenfinsternis, der drittmächtigste des Jahres) durch starke Niederschläge und Stürme äußert. Es besteht stellenweise Hochwasserfahr. Zu dieser Zeit dürften sich auch mehrfach Erdschütterungen ereignen. 24.—31. Aug. Die Niederschläge nehmen auffallend ab, es wird warm, besonders um den 27. Gewitter treten nur vereinzelt auf und zeigen einen trockenen Charakter.

— Aus Anlaß der bevorstehenden militärischen Herbstübungen wird auf die Wichtigkeit der Anwendung richtiger und deutlicher Aufschriften bei den Manöver-Postsendungen hingewiesen. Zur genauen Aufschrift gehören: Familienname (möglichst auch Vorname, unter Umständen die Ordnungsnummer), Dienstgrad und Truppenteil — Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Batterie, Kolonne u. s. w. — und für gewöhnlich der ständige Garnisonort, eintretendenfalls mit dem Zusatz „oder nachzusenden“. Die Angabe eines Marschquartiers empfiehlt sich nur dann, wenn dasselbe bekannt und vorauszusehen ist, daß die Sendung so zeitig an dem angegebenen

Bestimmungsort eintrifft, um vor dem Weitermarsch in Empfang genommen werden zu können, und daß die Abholung von der Post auch mit Sicherheit zu erwarten steht. Da der Stab des Regiments und die einzelnen Bataillone zc. ihre Postfächer häufig bei verschiedenen Postanstalten in Empfang nehmen, so ist eine genaue und richtige Aufschrift ebenso bei den an die Herren Offiziere gerichteten Manöver-Postsendungen wie bei den Mannschaftsendungen unentbehrlich. Durch mangelhafte oder ungenaue Anfertigung der Aufschriften wird die Ueberkunft der Sendungen an die Empfänger oft sehr erheblich verzögert. Zur Vermeidung von Auslassungen in der Aufschrift und zur Erhöhung der Deutlichkeit empfiehlt sich die Verwendung von Briefumschlägen mit entsprechendem Vordruck.

— Von den ungeheuren Verlusten der deutschen Armee im Feldzuge 1870/71 bekommt man durch folgende Zahlen einen ungefähren Begriff. Die größten Opfer hatte das Ostpreussische Infanterie-Regiment Nr. 44 mit 1694 Mann; es folgt das 3. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 16 mit 1691 Mann. Dieses Regiment, welches am 16. August im Vereine mit den 56ern die Divisionen Eisey und Grenier angriff, wurde fast zerrümmert und nur durch die heldenmüthige Attacke der ersten Garde-Dräger vor vollständiger Vernichtung bewahrt; es verlor an Toten allein die ungeheure Ziffer von 27 Offizieren und 526 Mann. Es folgen: Regiment Nr. 52 mit 1655 Mann, Regiment Nr. 6 mit 1504 Mann, Regiment Nr. 48 mit 1497 Mann, Regiment Nr. 11 mit 1453 Mann, Kaiser-Franz-Regiment mit 1322 Mann, 8. sächsisches Infanterie-Regiment mit 1318 Mann. Ueber 1000 verloren noch die Regimenter: 1., 2., 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Augusta und Elisabeth, ferner die Regimenter 4, 7, 8, 20, 24, 32, 35, 40, 43, 46, 50, 56, 57, 83, 85, 94, sowie das 2. Bayerische Infanterie-Regiment mit 1097. Ganz abnorm war die Einbuße bei dem Garde-Schützen-Bataillon mit 518 Mann. Das Bataillon hat also nahezu 60 Prozent seines Bestandes eingebüßt. Auch einzelne Reiter-, sowie Artillerie-Regimenter weisen staunenerregende Ziffern auf, so das Magdeburger Kürassier-Regiment Nr. 7 207 Mann, Altmärkisches Ulanen-Regiment Nr. 16 198 Mann, Erste Garde-Dräger-Regiment 141 Mann. Das Brandenburgische Feldartillerie-Regiment, das sich allerdings unvergängliche Lorbeeren bei Bionville erworben hat, verlor nicht weniger als 632 Mann; die 15 Batterien des 3. Korps verfeuerten an diesem Tage die enorme Anzahl von 14 832 Geschossen. Als ein merkwürdiges Vorkommnis ist zu erwähnen, daß die Zahl 18 sich thatsächlich, wie es im Volksmunde heißt, als eine gute erwiesen hat, denn das 18. Regiment war das einzige, welches während des ganzen Feldzuges auch nicht einen Toten hatte. Andererseits haben sich die verhassten 7 und 13 in Bezug auf Verluste bei den entsprechenden Regimentern durchaus bewährt. Schwer heimgejagt durch Krankheiten, wie Ruhr usw., waren die Regimenter 2, 13, 17, 39, 42, 49, 74, 78, 84, 91 und das Alexander-Garde-Grenadier-Regiment, sowie die bayerischen Regimenter 10 und 15. Von Verlusten über 10000 Mann wurden nur das 3. preussische und 1. bayerische Armeekorps betroffen. In dem Feldzuge fanden 78 Schlachten und Gefechte, sowie 870 Rentonten aller Arten statt, es wurden 45 Adler und 255 Geschütze

erobert, während durch Uebergabe 62 Adler, 1660 Feld- und 5422 Festungsgeschütze den Deutschen zufließen. Den Franzosen kostete der Krieg weit über 200 000 Menschen.

— Heiteres aus dem Feldzuge von 1870. Aus den Erinnerungen des Generals Verdy du Vernois — veröffentlicht in der Dtsch. Rundschau — geben wir folgende Episoden, die das gesellige Leben im Kriege von einer interessanten Seite beleuchten: „... Gestern war ein anstrengender Tag, aber wenigstens ein sehr vergnügter. Um 4 Uhr Diner bei Sr. Majestät. Dem allergnädigsten Herrn war unser für denselben Tag projektiertes Festessen bekannt, und das gab ihm Veranlassung, uns mehrfach mit unserem „grandiosen Appetit zu necken, der mit einer Mahlzeit nicht genug hätte. Um 6 Uhr kam ich zu unserem Diner gerade noch zur rechten Zeit; Graf Bismarck und General v. Moos mit Begleitung waren bereits da. Das Menu war für unsere Verhältnisse wahrhaft lukullisch. Wir blieben von 6 bis 10 Uhr bei Tische. Nachher war unser Chef auf eine Partie Whist, wie er sagte, „zuge schnitten“, und da am Schluß noch ein guter Punsch gemacht wurde, dehnte sich unser Zusammensein bis gegen 1 Uhr aus. Graf Bismarck erzählte in seiner so überaus charakteristischen und einzigen Weise vieles Hochinteressante und Scherzhafte aus Gegenwart und und Vergangenheit, so auch von seiner letzten Unterhaltung mit Jules Favre und dessen langen Reden („er fing an, mich als Volksversammlung zu behandeln“). Es wurde zum Amüsement auch der Inhalt von verschiedenen neuen französischen Zeitungen vorgetragen, die sowohl aus Paris wie aus Tours stammten. In einer derselben war der „achtzig-jährige Moltke“ abgebildet, wie er mit knöchernen Fingern die deutschen Armeen als Marionetten hinführte und her schob, und Graf Bismarck von hinten sie mit dem Stock vorwärts prügelte. Die frohe Stimmung setzte bereits unmittelbar nach der Suppe in efflatanter Weise ein. Unser guter Myddam hatte von einem unserer berühmtesten Poeten ein Gedicht erhalten, welches sich auf die gegenwärtigen Verhältnisse bezog. Er brannte vor Begierde, uns dies vorzutragen, und als er unmittelbar nach der Suppe hierzu aufgefordert wurde, wollte es das Unglück, daß er gleich bei den ersten Zeilen durch Herüberziehen eines Buchstaben an das letzte Wort des vorhergehenden einen Satz konstruierte, der hier nicht wiederzugeben ist, der aber inmitten der getragenen Stimmung eine so komische Wirkung erregte, daß wir lange Zeit vor Lachen kein Wort zu sprechen vermochten. Die hierdurch heraufbeschworene fröhliche Stimmung trat bei den einzelnen Festgenossen in der verschiedensten Weise hervor. Der Eine legte beide Arme auf den Tisch und den Kopf darauf, der andere sprang auf und tanzte in der Stube umher, und unser guter Moltke gab seinem Vergnügen dadurch Ausdruck, daß er ein Stück Weißbrod nach dem andern in das vor ihm stehende Weinglas tauchte und mir an den Kopf warf.“

— Die Vermehrung der Aerzte in Sachsen in den letzten 20 Jahren erscheint als eine ganz außerordentliche und den Bedarf weit übersteigende. Nach den vorliegenden amtlichen Zahlen waren am 1. Januar im Jahre 1875 in Sachsen 905, im Jahre 1895 aber 1560 Civilärzte vorhanden. Am stärksten zeigt sich die Vermehrung in den Städten mit mehr